

Erfahrungsbericht Kurzzeitmobilität Italien – Massa SJ 2025/26

von Mira Scholz

Vor meinem Aufenthalt in Italien hatte ich die Erwartungen, die Kultur besser kennenzulernen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und auch das Verständigen mit Menschen, die eine andere Sprache sprechen und viele neue Erfahrungen zu sammeln. Ich wollte besonders den Alltag meiner Gastfamilie besser kennenlernen und auch wie die Schule dort im Vergleich zu unserer ist. Des Weiteren freute ich mich darauf bekannte Orte zu besichtigen, da ich bereits wusste, dass ich in der Toskana sein werde.

Rückblickend kann man sagen das meine Erwartungen größtenteils erfüllt wurden. Ich habe viel erlebt und von der Umgebung gesehen aber neben den Erkundungstouren auch den normalen Alltag meiner Gastfamilie miterlebt. Ich konnte zudem viel im Umgang mit Menschen, die eine andere Sprache sprechen lernen, da es viele Menschen dort gibt die kein Englisch können und auch meine Italienischkenntnisse zu Anfang noch begrenzt waren. Dadurch musste ich oft versuchen, mich anders auszudrücken, sodass mein Gegenüber versteht, was ich sagen möchte. Jedoch wurde das mit der Zeit auch besser, da ich mehr verstand, was sie sagten und auch in kleinen Teilen antworten konnte.

Meine kommunikative und interkulturelle Kompetenz hat sich während der 5 Wochen deutlich verbessert. Da ich in der Schule oder auch in der Gastfamilie täglich von einer anderen Sprache umgeben war und teilweise versuchen musste anhand einzelner Wörter Sätze zusammensetzen, um es zu verstehen. Zudem war man umgeben von fremden Menschen und einer fremden Familie, da ist die Kommunikation besonders wichtig gewesen, da man mit ihnen zusammengelebt hat. Wenn man beispielsweise etwas unternehmen wollte, musste man dies natürlich vorher mit der Gastfamilie klären, weil sie manchmal auch andere Sachen geplant hatten. Das hat mir viel Selbstbewusstsein gegeben, da man auch in der Schule beispielsweise viel auf andere Menschen zugehen musste oder auch viel mit fremden Menschen gesprochen hat, da diese auch sehr interessiert am Leben in Deutschland waren. Man hat so gelernt offener zu sein und auch Fragen zu stellen, weil man nicht immer alles wissen kann.

Besonders überraschend fand ich die Unterschiede zwischen der deutschen Schule und der italienischen. So einen „typischen Unterricht“ wie wir ihn in Deutschland kennen gibt es dort nicht. Die Lehrer vorne haben wenig erklärt und man musste versuchen es sich eher selbst anhand von Büchern beizubringen. Teilweise haben die Lehrer auch was an die Tafel geschrieben und es wurde dann so einfach abgeschrieben. Der Austausch zwischen Schülern und Lehrern in Unterricht hat somit eher weniger stattgefunden. Zudem hatten unterschiedliche Schulen unterschiedliche Schwerpunkt. Meine Schule hatte den Schwerpunkt Sprachen. Die Klassenarbeiten oder Überprüfungen waren somit auch anders aufgebaut. Klassenarbeiten werden normal wie bei uns geschrieben jedoch gibt es in allen Fächern noch mündliche Prüfungen. Jede Stunde wurden dann ein paar Schüler von den Lehrern geprüft. In der Zeit macht der Rest der Klasse wieder seine Aufgaben im Buch.

Ich würde aber auch sagen das ich mich persönlich weiterentwickelt habe, da ich viele Situationen eigenständig lösen musste ohne die Hilfe von Bekannten. Somit musste ich mir manchmal auch Hilfe holen aber konnte auch lernen viel selbst zu lösen. Auch in meiner Gastfamilie musste ich oft Situationen alleine lösen, meine Gasteltern konnten beispielsweise nicht viel Englisch, somit musste ich oftmals versuchen mich anders zu verständigen. Zudem würde ich sagen das ich viel selbständiger

geworden bin, da ich mich erstmal in der neuen Umgebung zurecht finden musste allein. Durch das allein neu zurechtfinden aber ich auch mehr Selbstvertrauen gewonnen Sachen auch alleine lösen zu können ohne immer um Hilfe fragen zu müssen, dadurch habe ich auch gelernt Verantwortung selbst übernehmen zu können. Dazu gehören aber auch Sachen wie Flexibilität da man nicht immer genau planen kann wie ein Tag abläuft und man dadurch spontaner sein muss und auch mehr Geduld haben muss, wenn man Sachen nicht auf Anhieb versteht oder auch etwas anders läuft als es geplant war.

Auch viele Aktivitäten habe ich gemeinsam mit meiner Gastfamilie erlebt. Wir haben oft Ausflüge zum Strand gemacht oder waren auch in Pisa oder Florenz. Zudem haben wir uns viel die Umgebung des Wohnorts angeschaut, da wir sowohl Berge als auch den Strand dort hatten. Dadurch konnte ich viele kulturelle Sehenswürdigkeiten wie den Schiefen Turm sehen oder auch den Dom von Florenz.

Dennoch hatte ich auch einen Einblick in den typischen Alltag meiner Gastfamilie. Wie es in Italien üblich ist, haben wir morgens nicht gefrühstückt, am Anfang war es echt komisch, aber mit der Zeit war es Gewohnheit. Dafür jedoch gab es immer mittags und abends warme Mahlzeiten. Zudem auch etwas, was wir in Deutschland so nicht kennen, ist das Eisdielen bis in die Nacht aufhaben. Oftmals sind wir um 22 Uhr noch Eis essen gefahren. Generell waren viel Abends los und es spielten sich viel noch spät abends ab wie auch das Abendessen was erst gegen 21 Uhr meistens war.

Insgesamt war der Austausch eine sehr wertvolle Erfahrung, bei der ich viel lernen konnte. Ich konnte meinen Umgang mit anderen Sprachen ausbauen und auch eine andere Sprache lernen. Zudem habe ich viele neue Orte kennengelernt und auch eine neue Kultur besser kennengelernt. Diese 5 Wochen waren sehr erfahrungsreich und haben mich persönlich auch weiterentwickelt.